

Gewöhn dich an anders!

Ermutigungen für atypische Andachten und Impulse



Text: JOACHIM LAUER

Lebendige und zeitgemäße Impulse vorzubereiten, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer jeweiligen Lebenssituation ansprechen und mitreißen, kann herausfordernd sein. Eine freie und unkonventionelle Form des Gottesdienstes bringt frischen Wind.

Ein guter Impuls braucht eigentlich viel Vorbereitung. Wo ist der rote Faden, wie sind die einzelnen Elemente miteinander verwoben, damit ein großes Ganzes daraus wird? Ich schreibe „eigentlich“, weil ich als Hauptamtlicher diese Zeit einer gewissenhaften Vorbereitung oft nicht habe. Ich bin dann versucht, auf Vorlagen zurückzugreifen. Schnell etwas finden, das passen könnte. Die beste Vorlage ist jedoch inhaltlich leer, wenn sie nicht mit dem gefüllt ist, was mich ausmacht, wovon ich Zeugnis geben kann.

Ich hatte das Glück, jahrelang in der Jugendarbeit wirken zu dürfen. Jugendliche lehren einen vieles durch ihre Art des Mitgehens und Mitfeierns. Sie lassen einen schnell spüren, ob etwas bei ihnen ankommt – oder völlig an ihnen vorbeigeht. Mehr und mehr habe ich mich im liturgischen Feiern mit ihnen von „festzuhaltenden“ Abläufen entfernt. Trotz aller notwendigen Vorbereitung erwachsen meine Impulse, Andachten oder Gottesdienste mehr und mehr aus dem Moment, indem ich Stimmungen und Schwingungen im Raum wahrnahm und manches daraufhin auch ad hoc veränderte. Für die Atmosphäre war das Handeln aus dem Moment heraus letztlich geeigneter.

Aus den genannten Gründen bin ich also schon lange kein Freund von Gottesdienstvorlagen mehr. Die unersetzbare persönliche Note lässt sich nun mal nicht verschriftlichen oder festhalten. Noch weniger, was im jeweiligen Moment besonders zu betonen und hervorzuheben ist.

Was also tun? Vielleicht können die folgenden Ermutigungen helfen, zeitgemäße Impulse und Andachten selbst und innovativ zu entwickeln.

Vertraue auf den HI. Geist.

Ich weiß nicht, wie oft ich vor einem leeren Blatt sitze und nicht weiß, wie ich es füllen soll. Manchmal gibt es nicht mal eine Idee. Im extremsten Fall bleibt das Blatt leer und ich muss los. Zur Veranstaltung. Die ich mit einem Impuls beginnen oder unterbrechen möchte. Manchmal

kommt mir dann auf der Fahrt der Funke einer Idee. Eine Spur. Eine meiner schönsten und interessantesten Erfahrungen in den letzten Jahren ist es, solchen Spuren zu folgen. Sie als geistgewirkte Eingebungen zu deuten, die mich zu etwas führen wollen, dessen Ziel oder Ergebnis ich noch nicht kenne. Meine Erfahrung: Wenn ich es schaffe, mich derart leiten zu lassen, mich der Eingebung hinzugeben und mich fallen zu lassen, erwächst oft das, was auch bei meiner Gruppe Thema ist und deswegen passt. Höre also auf das leise Säuseln in deinem Kopf!

Gestalte den Rahmen.

In welcher Umgebung findet der Impuls statt? Draußen oder drinnen? Tagsüber oder am Abend? Im Hellen oder Dunkeln? Sitzen die Leute in Kirchenbänken oder auf beweglichen Stühlen? Im Altarraum oder im Gemeindesaal? In einer Kneipe oder auf einer Wiese? Sind Kerzen hilfreich oder kontraproduktiv? Was brauche ich an Technik? Ist es hilfreich, für einen kurzen Impuls den Ort zu wechseln? Inwieweit muss ich die Leute vorab mit einbeziehen, damit sie sich auf das, was kommt, gut einlassen können?

19

missio konkret_1_23



Wenn ich es schaffe, mich derart leiten zu lassen, mich der Eingebung hinzugeben und mich fallen zu lassen, erwächst oft das, was auch bei meiner Gruppe Thema ist und deswegen passt.

Höre auf Deine Zielgruppe.

Wen habe ich vor mir? Firmlinge brauchen eine andere Ansprache und Themen als Messdiener und Messdienerinnen, mit denen ich am Ende eines gemeinsamen Wochenendes einen Gottesdienst feiere. Taufeltern muss ich das Evangelium anders verkünden als einer geübten Gottesdienstgemeinde.

Sei kreativ!

Ein Impuls sollte im besten Sinn ein Schöpfungsakt sein. Auf jeden Fall sollte im Verlauf des Impulses eine Energie von mir ausgehen, die mir danach fehlt. Ich kann dann spüren, dass ich etwas sehr Persönliches und vielleicht auch Intimes mit anderen geteilt habe und mich dadurch verletzlich mache.

Sei authentisch!

In allem, was ich tue, versuche ich, ich selbst zu sein. Authentisch sein heißt für mich auch immer, dass ich Gefahr laufen kann, mit meiner Idee und meinem Anliegen zu scheitern. Meine Erfahrung im Kontext Glaube ist, dass Zuhörerinnen und Zuhörer besser andocken können, wenn ich z. B. von meinen eigenen Glaubenszweifeln und dem damit verbundenen „Nichtwissen“ erzähle. Fehlerfreundlichkeit ist angesagt und baut zu den Gegenübern oft eine wertvolle Brücke!

Sei unorthodox und unkonventionell!

Warum nicht einfach mal experimentieren und Dinge auch mal gegen den Strich bürsten? Es ist möglich, eine zutiefst christliche Andacht zu feiern, ohne einen einzigen Bibelvers zu verwenden. Neues zu denken und Themen, die offensichtlich nicht zusammenpassen, miteinander in Verbindung zu bringen, ist spannend und kann sehr befruchtend sein.

Arbeite mit Stille!

Unsere Liturgien machen zu viel Lärm. Zu viel Text, zu viele Gebete, zu viele Worte drumherum. Was unsere Welt und was wir selbst brauchen, ist Stille, die den Weg zu einer inneren Ruhe bereitet. Also: Keine Angst vor vielen und durchaus auch mehrminütigen Stillephasen. Bei ungeübten Gruppen gerne unterlegt mit einem leisen Musikeppich, der Wege zur inneren Ruhe fördert. Angeleitete Atemübungen können hilfreich sein.

Bete!

Schauspielerinnen und Schauspieler bereiten sich auf ihren Auftritt vor. Sie schlüpfen in ihre Rolle und haben bestenfalls Lampenfieber, bevor sie auf die Bühne gehen. Auch ich schlüpfe in eine Rolle, wenn ich einen Impuls halte oder einer Andacht vorstehe. Ich bin heute noch jedes Mal (und Gott sei Dank!) so aufgeregt, dass ich nie weiß, ob mir vielleicht etwas abhandenkommt.

Lampenfieber ist etwas Gutes und zutiefst Hilfreiches: Es versetzt uns in Anspannung, die uns auf den aktuellen Kontext fokussiert. Es macht uns wach und aufmerksam für das, was um uns herum passiert. Für mich ist wichtig, dass ich mich vor meinem „Auftritt“ im Gebet ausrichte und in Gott verorte. Ich will ja nicht mich selbst verkörpern, sondern einen Teil SEINER Botschaft verkünden – mit meinen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Oft genügt die alte Messdienerweisheit „Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn ...“, um vieles von dem an IHN abzugeben, was mich selbst unsicher sein lässt.

Die hier genannten Ermutigungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können in vielem ergänzt werden. Sie sind auch kein Garant dafür, dass das inhaltliche Anliegen gelingt, wenn hinter alle Punkte ein Haken gesetzt wird. Darüber hinaus haben sie einen sehr persönlichen Touch, der mir in meinem Arbeitsgebiet in der Begegnung mit Menschen wichtig geworden ist. Oft machen kleine Feinheiten den Unterschied. Die Serie „The Chosen“ gibt hierfür ein gutes Beispiel. Durch kleine Änderungen im Konzept wird hier aus einem eigentlich klassischen Nachzeichnen des Lebens Jesu eine überraschende und intensive Erzählung, die ins Mark trifft.

Mein Anliegen über allem: Sie in der Vorbereitung eigener Ideen und dem, was Ihnen wichtig ist, zu unterstützen und achtsam die Punkte zu bedenken, auf die es meines Erachtens ankommt, wenn wir über zeitgemäße, lebendige Spiritualität nachdenken. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude und kreative Spannung für die Vorbereitung Ihrer nächsten Andacht oder Ihres nächsten Impulses! ●

Joachim Lauer,

49, war u.a. drei Jahre lang in einer deutschen Auslandsgemeinde aktiv und leitete elf Jahre lang die einzige Jugendkirche im Bistum Speyer, bevor er vor einem Jahr wieder in eine Pfarrei wechselte. Seit 2013 ist er zudem im Arbeitsfeld Missionarische Pastoral / Kirchenentwicklung im Bistum Speyer unterwegs und versucht gerade durch die Gründung einer so genannten „FreshX“, postmoderne Menschen mit Gott und dem christlichen Glauben in Kontakt zu bringen.

